



Sie erhitzte mit ihrem virtuosen Spiel staunend und freudig die Gemüter: Tabea Debus. Foto Bodendorff

Leidenschaft traf auf virtuosos Spiel

Camerata Kiel zum 20-jährigen Bestehen

Von Werner Bodendorff

Westensee. Unvergessenes Orchesterkonzert der Camerata Kiel zu ihrem 20. Jubiläum am Sonntag in der voll besetzten St. Catharinen Kirche zu Westensee. Seit ihrer Gründung durch den Kieler philharmonischen Konzertmeister Rüdiger Debus gab das prächtige und inzwischen zur festen Institution gewordene Streichensembel dort jedes Jahr regelmäßig sein Gastspiel. Deshalb erschien es beinahe logisch, in Westensee auch das Jubiläumskonzert auszurichten.

Und so präsentierte die Camerata unter der bewährten Leitung von Anne Schnyder vier bekannte Werke der Weltliteratur. Schwungvoll eröffnete sie den Reigen mit Wolfgang Amadé Mozarts sogenannter *Dritter Salzburger Sinfonie F-Dur KV 138*, einem frühen dreisätzigen *Divertimento für Streicher*, mit prägnantem Strich und überzeugendem Gestaltungswillen. Solistischer Höhepunkt war aber zweifellos der Auftritt der jungen Künstlerin Tabea Debus mit ihrer Altblockflöte. Mit behender Leichtigkeit und atemberaubend virtuos spielte sie das *Konzert C-Dur für Altblockflöte, Streicher und Basso continuo* von Ge-

org Philipp Telemann. Wohl nie wurde das Werk mit solcher Frische, akkurater Anmut und intensiver Leidenschaft auf höchstem Niveau musiziert, womit sie sich in die Herzen ihrer Zuhörer spielte.

Samuel Barbers berühmtes und gewitterschwangeres *Adagio* mit seinem breiten und sahnigen Streicherschmelz half dann, die erhitzten Gemüter wieder ein wenig zu kühlen. Das gut einstündige Jubiläumskonzert klang aus mit einem Jubilar: Nein, kein Verdi oder Wagner, sondern Benjamin Britten, dessen 100. Geburtstag die Musikwelt am 22. November feiern wird. Die Camerata ehrte ihn schon jetzt mit der 1934 komponierten *Simple Symphony*, die sie mit großer Spielfreude und viel Herzblut zu Gehör brachte. Auch hier zeigten sich die fünfzehn Streicher von ihrer besten Seite. Mit seidiger Transparenz wie sprühendem Esprit, insbesondere im berühmten Pizzicato-Satz, und geballter dynamischer Kraft in der Sarabande spielten sie sich durch die vier Sätze.

Großer Beifall und Blumen für alle Akteure, auch nach der Zugabe, einem anonym überlieferten Choralatz aus der Renaissance.